

Aliens aus dem Erdaltertum

Im Naturkundemuseum kann man in „bizarre Welten“ eintauchen

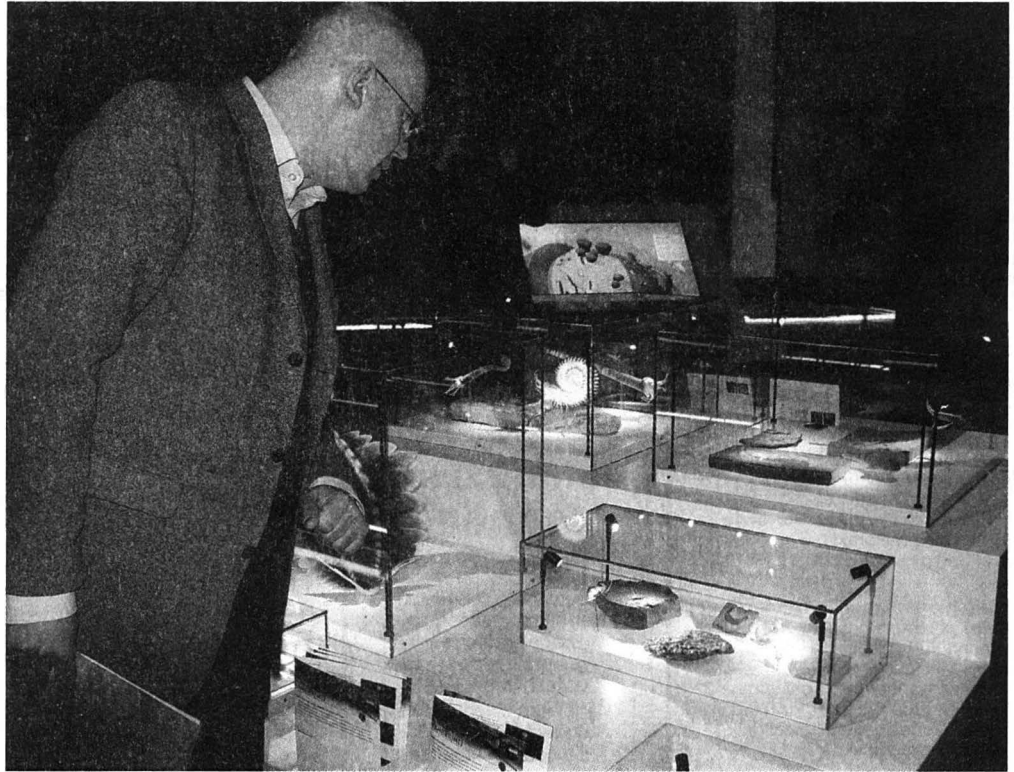
HELMUT WINKLER

Schon mal eine Libelle mit 75 Zentimeter Spannweite gesehen? Oder einen Fisch mit Beinen? Oder einen Tausendfüßler mit einer stolzen Länge von 2,5 Metern?

Kein Fake auf You Tube, sondern Realität, die heute allerdings nur als fossile Funde erhalten sind. „Die Tiere muten fast wie Aliens an“, begeistert sich Paläontologe Günter Bechly für die exotische Fauna, die es bereits vor den Dinos auf der Erde gab. Zu bestaunen sind sie in der neuen Dauerausstellung „Bizarre Welten“ im Naturkundemuseum am Löwentor. Es war die Zeit, als die Fische im Erdaltertum vor 370 Millionen Jahren das Land eroberten. Dazu entwickelten sie Beine, und es entstanden Zwitterwesen wie der Ichthyostega, ein skurriler Mix aus Fisch und Echse.

„Einmalig sind aber die Fossilien von Tieren aus dem Kambrium vor 560 Millionen Jahren, die wir hier zeigen“, so der Wissenschaftler, „sie sind nirgendwo anders zu sehen.“

Um die Ausstellung mit Originalfunden zu bestücken, musste man an fremde Pforten klopfen. „Wir haben ganz wenig Funde aus dem Erdaltertum in Deutschland“, erklärt Museumsdirektorin Johanna Eder. Die Funde kommen vor allem aus Schweden, Kanada und Australien.



Paläontologe Günter Bechly zeigt die Meerestiere aus dem Erdaltertum

Foto: Winkler

Der Zeitrahmen, der hier aufgespannt wird, ist mit 400 Millionen Jahren recht beachtlich.

Beachtlich auch die klimatischen Gegensätze in der Zeit: Tropisch-feuchtes Klima mit einem Dschungel, der die heutige Vegetation mit gigantischen Gewächsen weit in den Schatten stellt.

Aber auch ein Wüstenklima, in dem die meisten Tiere aufgrund der Hitze und

Sauerstoffarmut ausstarben. Die Ausstellung „Bizarre Welten“ wartet zudem mit beeindruckenden Nachbauten der Minimonster auf. „Geradezu ideal für Schulbesuche und Führungen“, sagt Eder. Glanzstück ist ein riesiger Touchscreen-Monitor, auf dem man sich auf eine kurzweilige Zeitreise durchs Erdaltertum begeben kann. Um die Ausstellung, die auf 125 Quadratmetern unter-

gebracht ist, mit allen Schau- stücken und Funden zu bestücken, gab das Museum 300 000 Euro aus.

Geld, das man vom Landes- ministerium bekam. Die Pla- nungen für die nächsten Pro- jekte, das Quartär und Terti- är, laufen bereits. „Wir hoffen“, so Eder, „dass, wenn die Mittel dafür bewilligt werden, das Quartär im Lau- fe des Jahres 2014 zu präsen- tieren.“